

Die Erfindung der Radiosonde im Spiegel eines zeitgenössischen französischen Journals

Bernd Stiller

Wettermuseum e.V. Museum für Meteorologie und Aerologie, D-15848 Tauche OT Lindenberg
(bernd.stiller@wettermuseum.de)

Die Entwicklung der Radiosonde, deren Bezeichnung auf Hugo Hergesell (1859 - 1938) zurückgeht, erreichte Ende der 1920er Jahre die Phase erster erfolgreicher Erprobungen. Zuvor war es Wissenschaftlern in Deutschland (Max Robitzsch (1887 – 1952) und Friedrich Herath (1889 – 1974)) und in Frankreich (Pierre Idrac) bereits in Einzelfällen gelungen, Messwerte von Instrumenten, die an Wetterdrachen angebracht waren, über den Drachendraht zum Boden zu senden.

Am 7. Januar 1929 gelang es Robert Bureau (1892 – 1965) in Trappes erstmals, die Signale einer Radiosonde zu empfangen, die Temperaturwerte aus der freien Atmosphäre übermittelte. Aber auch in der Sowjetunion (Pawel Moltschanow (1893 – 1941)) und in Deutschland (Paul Duckert (1900 – 1966)) wurden bald danach Radiosonden erfolgreich erprobt, teils mit weiterentwickelten Fähigkeiten (Moltschanow-Sonde: Temperatur- und Druckwerte in Morse-Zeichen kodiert, Duckert: auch Feuchtemessung).

Im Mittelpunkt der Präsentation steht eine Wiedergabe eines mehrseitigen Berichtes eines französischen „Flieger-Journals“ aus den 1930er Jahren, der sehr euphorisch diese „französische Erfindung“ würdigt, sowie die Technik detailliert beschreibt und illustriert und Einsatzmöglichkeiten voraussagt. Eine Übersetzung in die deutsche Sprache wurde angefertigt. Das Zeitschriftenoriginal erwarb das Wettermuseum bei einer Auktion.

Der Finne Vilho Väisälä, der am 30. Dezember 1931 seine erste Radiosonde gestartet hatte, wurde im Übrigen von einer Fundsonde in finnischen Wäldern aus sowjetischer Produktion inspiriert.